



Radio / Fernsehen

Erntebilanz 2024

 [Zum Beitrag](#)





[Zum Beitrag](#)



LANDWIRTSCHAFT

Klimawandel ist größter Feind der Bauern

Die steirischen Landwirtinnen und Landwirte stöhnen zunehmend unter den Wetterextremen. Zusätzlich siedeln sich auch immer mehr und neue Schädlinge an. Die Folgen des Klimawandels beeinflussen auch die steirische Erntebilanz 2024.

Online seit gestern, 13.18 Uhr

Teilen

Ein Viertel weniger Maisernte, fast ein Drittel weniger bei Weizen und Gerste, ein Minus von zwei Dritteln bei der Apfelernte, stellenweise Totalausfälle beim Steinobst und auch die Kürbisbäuerinnen und -bauern haben zu kämpfen.

Ein verkorkstes Jahr für Kürbisbauern

Der Frühling sei viel zu nass gewesen, sodass der Boden von Anfang an nicht so bearbeitet werden konnte, wie geplant, schildert Kürbisbäuerin Lisa Masser aus Dobl-Zwaring. Im Sommer folgte dann Hitze, gepaart mit den Unwettern: „Es hat sich eine sehr hohe Luftfeuchtigkeit gebildet, was beim Kürbis sehr leicht zu einer Fruchtfäule führt. Wir haben einen Großteil der Flächen dadurch verloren, weil weit und breit kein Kürbis mehr am Feld war.“



ÖHV



Erntefenster werden immer kleiner

Heidi Hirn ist Grünland- und Rinderbäuerin aus Gai/Trofaiach. Sie weist darauf hin, dass die Erntefenster immer kleiner werden: „Heuer im Frühjahr war es so warm, dass wir den ersten Schnitt Ende April machen konnten – das war 14 Tage früher als im Vorjahr. Aber wir wussten, wenn wir das jetzt nicht machen, haben wir nicht die Qualität, weil dann kommt immer eine längere Regenphase und so war es dann auch.“

Agrarlandesrätin Simone Schmiedtbauer (ÖVP) sieht die Anpassung an den Klimawandel als vordringlichste Aufgabe und nennt die Themen Humusbildung, Waldbewirtschaftung und den Hochwasserschutz, um gegenzusteuern.

LWK fordert gleiches Recht beim Pflanzenschutz

Auch eingeschleppte, invasive Insektenarten aus fernen Ländern richten in der heimischen Landwirtschaft immer größere Schäden an, warnt Landwirtschaftskammerdirektor Werner Brugner. Er nennt neben den bekannten Schädlingen, wie dem Borkenkäfer, auch neue Arten, wie die Reisswanze, die Gemüse, Obst und Hülsenfrüchte heimsucht.



AGES/Anna Moyses



Brugner fordert von der künftigen Bundesregierung eine sachliche Diskussion zum Thema Pflanzenschutzmittel: „Es muss für die heimische Landwirtschaft gelten, dass wir gleiche Wettbewerbsbedingungen vorfinden im Zusammenhang mit der Verfügbarkeit von Wirkstoffen.“

Gute Bilanz bei Soja und Hirse

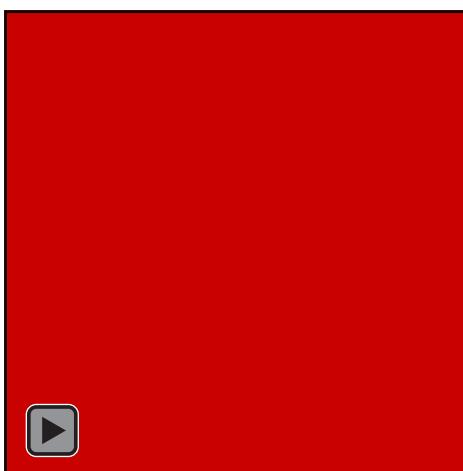
Doch bei all der Negativbilanz gibt es auch Ernteerfolge. Landwirtschaftskammerpräsident Franz Titschenbacher wies vor allem auf gute Erträge bei gentechnikfreiem Soja und auch bei Hirse hin.

red; steiermark.ORF.at

Link:

- [Landwirtschaftskammer Steiermark](#)

Erntebilanz 2024



Hier klicken und nachhören!

Steirische Weidegänse



[Zum Beitrag](#)

Marktbummel: Allerheiligenstriezel



→ [Zum Beitrag](#)

The screenshot displays the ORF St website interface. On the left, a radio player is visible with the title "Marktbummel: Allerheiligenstriezel" and the subtitle "Guten Morgen Steiermark". Below the title, it says "Bestens informiert und unterhalte...". The player shows the ORF St logo, the date "Sa., 19.10.", and the time "25 Tg.". The player controls include a "START" button, a 10-second rewind button, a play button, a 10-second fast forward button, and a "LIVE" button. The progress bar shows a current time of 2:12:32 and a total duration of 4:00:02. On the right, a program schedule is shown with tabs for "INHALT", "SENDUNG", and "WEITERHÖREN". The schedule lists several programs, including "Verkehrsservice" at 08:04 and "Marktbummel: Allerheiligenstriezel" at 08:12. The "Marktbummel: Allerheiligenstriezel" entry is highlighted with a yellow box. Below the highlighted entry, the following songs are listed: "Gloria Gaynor - I Am What I Am", "Chris Steger - Die Schenste", "Enrique Iglesias/Whitney Houston - Could I Have This Kiss Forever", "Los Bravos - Black Is Black", and "Nockis - Du Warst Der Geilste Fehler Meines Lebens".



Landesweite Medien

DAS THEMA

Wetterextreme brachten Bauern schlechte Ernte

Die Erntebilanz fällt heuer schlecht aus. Die Folgen des Klimawandels setzen der Landwirtschaft zu.

Von Florian Eder

Es war ein Jahr der Wetterextreme in der Steiermark: Starkregen, Trockenheit, Spätfrost, Hagelschlag oder Windwurf – 2024 hat die Landwirtschaft vor große Herausforderungen gestellt. Dementsprechend ernüchternd fällt nun auch das Ergebnis aus: minus 25 Prozent bei der Maisernte, deutliche Mindererträge bei Getreide, zwei Drittel der Apfelernte fielen dem Frost zum Opfer, ebenso wie 70 Prozent der Birnen und bis zu 100 Prozent des Steinobstes. „Das sind sehr schmerzhaft Ertragsseinbußen durch den fortschreitenden Klimawandel“, sagt Landwirtschaftskammerpräsident Franz Titschenbacher.

Zu kämpfen hatten auch die Grünlandbauern, die zwar durch die Niederschläge gute Ertragsmengen verzeichnen, doch aufgrund der fehlenden Trockenphasen teilweise nicht mähen konnten. „Die Erntefenster, wo es trocken ist, werden immer

kürzer“, erklärt Grünlandbäuerin Heidi Hirn aus Gai/Trofalach. „Teilweise waren die Böden so durchnässt, dass wir die Felder nicht ohne Schäden befahren konnten.“ Die Kürbisse fielen heuer in der Menge gering aus. Unwetter, gepaart mit Hitze und hoher Luftfeuchtigkeit, führten zu Staunässe und Fruchtfäule, die einen Großteil der Flächen ausgemerzt hat, schildert Kürbisbäuerin Lisa Masser aus Dobl-Zwaring.



„Ein Großteil der Kürbisflächen wurde durch Fruchtfäule vernichtet.“

Lisa Masser



Jahr“, resümiert Landesrätin Simone Schmiedtbauer (ÖVP).

Es werde eine der vordringlichsten Aufgaben sein, praxistaugliche Maßnahmen für den Klimaschutz zu finden. „Es braucht aber auch eine neue

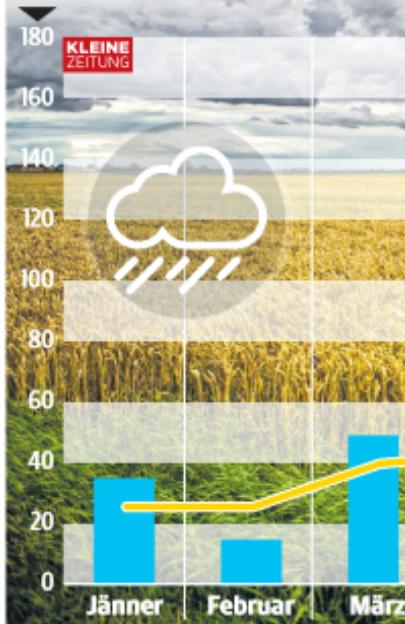
Einen Lichtblick gab es bei gentechnikfreier Soja und Hirse. „Sie haben der Witterung getrotzt und durchaus gute Erträge verzeichnet“, informiert Titschenbacher.

Zwar in der Menge geringer, doch in der Qualität höher war die heurige Weinerte. Nichtsdestotrotz: „Es war ein schlechtes Erntejahr“, resümiert Landesrätin Simone Schmiedtbauer (ÖVP).

Wetterextreme

Starkregen drückte auf die Ernte, Jungpflanzen erstickten, Äcker waren nicht mehr befahrbar. Das Beispiel Fürstenfeld steht exemplarisch dafür.

Niederschlag in Millimeter



Fairnesskultur beim Einkaufen“, sagte Schmiedtbauer und nahm einen Apfel mit Frostring (ein ringförmiger brauner Streifen ausgelöst durch Spätfrost, Anm.) in die Hand. „Geschmacklich macht es keinen Unterschied, der Apfel sieht nur anders aus.“

Dennoch kann er im Handel nicht mehr verkauft werden, weil die Konsumenten ihn aussortieren würden. Höchstens zum Apfelsaft sei er noch zu gebrauchen. Für die Landesrätin brauche es einen gesamtgesellschaftlichen Wandel. Daher müsse man sich fragen, was man hinkünftig will und auf die heimischen Produkte anstatt jener aus dem Ausland zu unklaren Produktionsbedingungen setzen.

Auf der anderen Seite sind es nicht nur Extremwetter, die der Landwirtschaft zusetzen, son-

Erntebilanz 2024 2/2

**KLEINE
ZEITUNG**

Im April und Mai, der wichtigen Anbauzeit, war es viel zu nass. Starkregen und Überschwemmungen plagten die Landwirtschaft

September: Auch das Einbringen der Ernte wurde durch die Extremniederschläge zum Lotteriespiel

Fürstenfeld 2024
Fürstenfeld Mittel 1981 bis 2010

April Mai Juni Juli August September

Quellen: Obstbauwärmelinst.at, Geosphere, Foto: Adobe Stock



Titschenbacher, Schmiedtbauer und Brugner wollen neue Diskussion über Pflanzenschutz

FOTO FISCHER

dern auch exotische Schädlinge, die sich in den vergangenen Jahren bedingt durch die Erderwärmung bei uns breitgemacht haben, wie Kammerdirektor Werner Brugner feststellt: „Es gibt eine Reihe von invasiven Arten, die die landwirtschaftlichen Kulturen bedrohen, begonnen beim Drahtwurm bei den Erdäpfeln über die Reiswanze, die Beerenobst befällt, die Raupe des Baumwollkapselwurms, die Gemüse befällt, oder der Borkenkäfer, der Bäume angreift.“ Gleichzeitig fallen aber aus Umwelt-

schutz-Gründen immer mehr bestehende Pflanzenschutzmöglichkeiten weg. Daher wünsche sich Brugner eine „wissenschaftliche, faktenbasierte und nicht ideologiegetriebene Diskussion über Pflanzenschutzmittel“.

Bestätigung dafür gab es von der Landesrätin: „Ohne Pflanzenschutz wird es nicht gehen. Allerdings passiert das nicht aus Spaß, sondern nach der Devise: so wenig wie möglich, so viel als nötig.“

STEIERMARK THEMA DES TAGES

DARUM MACHEN WIR ES ZUM THEMA

Jahr für Jahr sperren immer mehr Bauernhöfe zu – neben schwierigen Marktbedingungen setzt steirischen Bauern der Klimawandel immer stärker zu. Das zeigt sich auch in der heurigen Erntebilanz der Landwirtschaftskammer. Typisch steirische Kulturen geraten in Bedrängnis.

steirer@kronenzeitung.at

Extremwetter fordert Bauern

Die durchwachsene Erntebilanz steirischer Landwirte steht – erneut – im Schatten des Klimawandels. Auch eingeschleppte Schadinsekten setzen Bauern immer stärker zu.

Erst sorgte der wärmste Februar der Messgeschichte bei vielen Pflanzen für einen Frühstart, der Spätfrost im April vernichtete vieles davon wieder. Es folgten nasse Wochen samt Starkregen und Überschwemmungen, der Sommer sorgte für Hitzerekorde und heftige Gewitter. „Wir spüren die Auswirkungen der Klimakrise tagtäglich“, sagt Landwirtschaftskammer-Präsident Franz Titschenbacher zur heurigen

Das Jahr 2024 hat Bauern vor große Herausforderungen gestellt. Seien es exotische Schädlinge oder die Klimakrise, die wir tagtäglich spüren.

Franz Titschenbacher,
Präsident der steirischen Landwirtschaftskammer



Foto: Christian Jauschowitz

steirischen Erntebilanz. Diese ist über weite Strecken durchwachsen. „Rund zwei Drittel weniger Äpfel und ein Viertel weniger Mais“,

nennt Titschenbacher zwei steirische Leitkulturen als Beispiel. Auch bei Weizen und Gerste gab es bis zu einem Drittel Einbußen.

Freilich haben Bauern schon immer mit Wetterkapriolen zu kämpfen gehabt, doch durch den Klimawandel nimmt die Intensität von Extremwetterereignissen zu und die Erntefenster werden immer schmaler.

Davon berichtet auch die obersteirische Rinderbäuerin Heidi Hirn: „Beim zweiten Schnitt war es unmöglich, passend zu silieren. Die Böden waren so durchnässt, wir konnten die Wiesen einfach nicht befahren.“

Kürbis: Aufatmen nach Horror-Jahr

Nach massiven Ausfällen im Vorjahr ernteten Bauern heuer gute Qualität

Das letzte Jahr war für die steirischen Kürbisbauern ein schwarzes: Vor allem wegen einer fehlenden Beize keimte die Saat auf vielen Äckern nicht, die Ernte fiel wesentlich schmaler aus. Heuer ist die Anbaufläche um ein gutes Viertel angestiegen, und dank der Notfallzulassung einer neuen Beize sind die Pflanzen durch die Bank auch gut gediehen. Dennoch hatten Kürbisbauern in vielen Gegenden



mit dem Wetter zu kämpfen, wie etwa Lisa Masser aus Dobl-Zwaring: „Im Frühjahr mussten wir auf die übliche Bodenbearbeitung verzichten, weil die Böden zu nass waren. Im Sommer litten die Pflanzen dann unter extremer Hitze.“ Insgesamt zieht die Kammer heuer positive Bilanz, der Ertrag liegt im Zehn-Jahres-Schnitt, und gleichmäßig gereifte Kerne sorgen für „exzellente Qualität“ des Kernöls.

Foto: Sepp Peil

Mais litt unter zu viel Feuchtigkeit

Um ein Viertel geringere Ernte bei der wichtigsten steirischen Ackerkultur

Den richtigen Anbauzeitpunkt für Mais zu finden, wird durch Wetter-Extreme immer schwieriger. Der extrem warme Start in den April veranlasste viele Bauern heuer schon sehr früh zu säen – und ließ sie dann beim Spätfrost einige Wochen später zittern. Die Schäden blieben überschaubar, problematischer waren die überdurchschnittlichen Niederschläge im Mai und Juni. Die anhaltende Feuchtig-



keit bremste das Wachstum, am stärksten waren die schweren Böden der Oststeiermark betroffen. Andernorts war es dann im Sommer wiederum zu trocken. Das schlägt sich in Ertragseinbußen von durchschnittlich 25 Prozent nieder. Mit fast der Hälfte der gesamten Fläche ist Mais immer noch die wichtigste steirische Ackerkultur. Dennoch schrumpft die Fläche langfristig, seit 2013 um 16 Prozent.

Foto: Daniel Scharinger

Erntebilanz 2024 2/2

70

PROZENT WENIGER ÄPFEL

Am stärksten von Ernteaussfällen betroffen waren heuer – nicht zum ersten Mal – die Apfelbauern. Sie fuhren wegen der Spätfröste nur rund ein Drittel einer Normalernte ein.

HIRSE UND SOJA TROTZEN WETTERKAPRIOLEN

Gute Erträge lieferten heuer Soja und Hirse. Diese Kulturen erweisen sich, etwa im Vergleich zu Mais, als resistenter gegen extreme Bedingungen wie zu viel Feuchtigkeit oder Trockenheit. Die Flächen waren aber bei beiden Kulturen leicht rückläufig.

Durch kurze Zeitfenster bei der Grünlandernte leide die Qualität des Futters für die Milchkühe.

Neben den unmittelbaren Wetter-Unbillen bereiten den Bauern auch eingeschleppte Schädlinge Kopfzerbrechen, die sich durch den Klimawandel rasant ausbreiten. „Die Raupen des aus den Tropen eingewanderten Baumwollkapselwurms schädigen Gemüse und Zierpflanzen, die aus Ostafrika eingewanderte grüne Reisswanze Gemüse, Obst und Hülsenfrüchte“, nennt Kammer-Direktor Werner Brugner nur zwei von vielen Beispielen und mahnt vor diesem Hintergrund zu Sachlichkeit in Debatten über Pflanzenschutzmittel. Hannes Baumgartner



Foto: Daniel Schanneer

Die Zeitfenster für die Heuernte waren heuer durch anhaltenden Regen oft sehr schmal

Spätfrost bedroht steirische Äpfel

Wieder ein Dämpfer für Apfelbauern, Land forciert Frostberegnung weiter

Die Steiermark ist Österreichs wichtigstes Apfel-Produktionsland, die knackigen Vitaminspender sind Aushängeschilder der weiß-grünen Landwirtschaft. Doch die Apfelbauern leiden – neben dem Preisdruck internationaler Märkte – besonders stark unter dem Klimawandel. So haben heuer Spätfröste im April erneut einen Großteil der Apfelblüten zerstört. Die Ernte fiel entsprechend schmaler aus: Nur rund ein



Drittel eines normalen Jahrgangs – wobei es das in den letzten neun Jahren nur zweimal gab.

Ein Großteil der Ernte entfiel auf jene Betriebe, die bereits auf Frostberegnung setzen. Das Land Steiermark stockt daher die Förderung für diese – sehr teure – Maßnahme ab 2025 auf, wie Agrarlandesrätin Simone Schmiedtbauer (ÖVP) am Rande der Erntebilanz erneut betonte.

Winzer erwarten Spitzen-Jahrgang

Historisch frühe Weinlese: Weniger Menge, aber hervorragende Qualität

Im Vergleich zu anderen Sparten fällt die Erntebilanz für steirische Weinbauern durchaus erfreulich aus – doch ein gewöhnliches Jahr hatten auch die Winzer nicht. Einige waren von Spätfrost betroffen, wenn auch nicht annähernd mit dem Schadensausmaß wie die Apfelbauern. Bemerkenswert war der frühe Start der Lese, die schon Ende August – zwei Wochen früher als üblich – losging.



Viele Sonnenstunden und heiße Sommertage haben es möglich gemacht und auch für perfekt gereifte und gesunde Trauben gesorgt. Die geschätzte Menge wird mit rund 190.000 Hektoliter auf dem Niveau des Vorjahres liegen, im langjährigen Schnitt eher eine kleine Ernte. Dafür erwarten Winzer eine hervorragende Qualität, es fiel sogar schon des Öfteren der Begriff „Jahrhundertjahrgang“.

Foto: Christian Jauschowitz

Foto: www.steiermark.at



GERHARD BEUTSCH

Die Apfelernte in der Steiermark sank auf ein Drittel des üblichen Ertrags, auch bei anderen Obstsorten ist das Minus groß

Schlechtes Erntejahr nach Hitzewellen und Starkregen

Steiermark. Wetterextreme durch Klimawandel setzten Landwirtschaft zu

Die steirischen Bäuerinnen und Bauern blicken auf ein Jahr der Wetterextreme zurück. Franz Titschenbacher, Präsident der Landwirtschaftskammer, sprach am Montag von „schmerzhaften Ertragsinbußen durch fortschreitenden Klimawandel“. Zusätzlich würden eingeschleppte exotische Insekten die landwirtschaftlichen Kulturen schädigen.

Ein extrem warmer Februar, Spätfrost, Starkregen im April, Mai und September, dazwischen ausgeprägte Hitzewellen und Trockenheit, Hagel und Windwürfe haben der steirischen Landwirtschaft in nahezu allen Bereichen zugesetzt: minus 65 Prozent Ernteertrag bei Äpfeln, Ernte-Minus von 70 Prozent bei Birnen, Ertragsausfälle zwischen 70 und 100 Prozent bei Marillen und Kirschen sowie Ertragsminderungen bei Getreide von bis zu 30 Prozent.

Der Maisanbau ist von der Fläche her um 3,5 Prozent zurückgegangen, hat aber 25 Prozent weniger Ernte eingebracht, wie Titschenbacher anführte. Bei den Kartoffeln gab es gute Erträge bei der Frühkartoffel, die späte Ware hat jedoch unter der Trockenheit gelitten. Der

„Die Wetterkapriolen setzen uns stark zu. Durch den Klimawandel ist die Bewirtschaftung herausfordernd“

**Lisa Masser
Landwirtin**

Holunder habe unter dem Zuviel an Regen gelitten, bei der Käferbohne habe man in etwa den Zehnjahresschnitt erreicht.

Beim Kürbis war die Ernte zwar im langjährigen Vergleich gut, regional wurde sie jedoch durch Überschwemmungen beeinträchtigt.

„Die Wetterextreme setzen uns stark zu“, schilderte Kürbisbäuerin Lisa Masser aus Dobl-Zwaring. Auf ihrem Hof versucht man beispielsweise, den Boden und die Kürbisse durch die Untersaat von Blühmischungen vor Erosion, Hitze und Sonnenbrand zu schützen.

Lichtblick Sojabohne

Ein Lichtblick waren die Erträge bei der gentechnikfreien Sojabohne, die um 15 Prozent gesteigert wurden. Beim Wein wird ein qualitativ sehr guter Jahrgang bei eher kleiner Ernte erwartet. Bei der Grünlandernte seien die Qualitäten schwankend.

„Wir haben ein schlechtes Erntejahr hinter uns“, fasste Agrarlandesrätin Simone Schmiedtbauer (ÖVP) zusammen. Bei der heurigen Ernte seien die Folgen des Klimawandels, der als schleichender Prozess schon jahrelang zu spüren gewesen sei, besonders spürbar gewor-

den. „Das ist besonders tragisch für unsere Betriebe, denn es braucht Einnahmen, um innovativ und mutig in die Zukunft blicken zu können“, so die Landesrätin.

Kammerdirektor Werner Brugner wies darauf hin, dass der Klimawandel auch das Auftreten exotischer Insekten begünstige: „Es gibt eine Reihe von invasiven Arten, die die landwirtschaftlichen Kulturen bedrohen, begonnen beim Drahtwurm bei den Erdäpfeln über die Reiszwanze, die Beerenobst befallt, oder die Raupen des Baumwollkapselwurms, die Gemüse befallt.“

Es stehe zu befürchten, dass Bauern „die Hoffnung verlieren, weil immer mehr bestehende Pflanzenschutzmöglichkeiten in Frage gestellt werden“. Er wünscht sich eine „wissenschaftliche, faktenbasierte und nicht ideologiegetriebene Diskussion über Pflanzenschutzmittel“.



Steirische Landwirtschaft besorgt nach Jahr der Wetterextreme

(APA-Basisdienst)

Kammerpräsident Titschenbacher: "Schmerzhafte Ertragseinbußen durch fortschreitenden Klimawandel" - Obsternte, aber auch Mais und Getreide stark betroffen - Eher kleine Weinernte

Graz (APA) - Die steirischen Bäuerinnen und Bauern blicken auf ein Jahr der Wetterextreme zurück. Kammerpräsident Franz Titschenbacher sprach am Montag von "schmerzhaften Ertragseinbußen durch den fortschreitenden Klimawandel". Zusätzlich würden eingeschleppte exotische Insekten die landwirtschaftlichen Kulturen schädigen. Im Rahmen einer Pressekonferenz legten Experten die Erntebilanz vor, wonach es etwa bei der Apfelernte zu Einbußen von 65 Prozent gekommen ist.

Ein extrem warmer Februar, Spätfrost, Starkregen im April, Mai und September, dazwischen ausgeprägte Hitzewellen und Trockenheit, Hagelschläge und Windwürfe haben der steirischen Landwirtschaft in nahezu allen Bereichen zugesetzt: Die Folgen seien beispielsweise ein Entfall von 65 Prozent der Normalernte bei den Äpfeln, ein Ernteminus von 70 Prozent bei den Birnen und auch bei Marillen und Kirschen gab es Ertragsausfälle zwischen 70 und 100 Prozent.

Der Maisanbau ist von der Fläche her um 3,5 Prozent gesunken, hat aber minus 25 Prozent weniger Ernte eingebracht, wie Titschenbacher anführte. Auch bei Getreide wurden deutliche Ertragsminderungen bis zu 30 Prozent verzeichnet. Bei den Erdäpfeln gab es den Angaben zufolge gute Erträge bei der Frühkartoffel, die späte Ware hat jedoch unter der Trockenheit gelitten. Der Holunder habe unter dem Zuviel an Regen gelitten, bei der Käferbohne habe man in etwa den Zehnjahresschnitt erreicht.

Beim Kürbis war die Ernte zwar im langjährigen Vergleich gut, regional wurde die sie jedoch durch Überschwemmungen beeinträchtigt. "Die Wetterextreme setzen uns stark zu", schilderte Kürbisbäurin Lisa Masser aus Dobl-Zwaring. Auf ihrem Hof versucht man beispielsweise den Boden und die Kürbisse durch die Untersaat von Blümmischungen vor Erosion, Hitze und Sonnenbrand zu schützen.



AUSTRIAPRESSEAGENTUR

Ein Lichtblick waren die Erträge bei der gentechnikfreien Sojabohne, die um 15 Prozent gesteigert wurden, und auch bei der Hirse - trotz weniger Anbaufläche. Beim Wein wird ein qualitativ sehr guter Jahrgang bei eher kleiner Ernte erwartet. Bei der Grünlandernte seien die Qualitäten schwankend. "Durch die kurzen Zeitfenster zur Ernte leidet immer wieder die Futterqualität", wie die Grünland- und Rinderbäuerin Heidi Hirn sagte.

"Wir haben ein schlechtes Erntejahr hinter uns", fasste Agrarlandesrätin Simone Schmiedtbauer (ÖVP) ohne Umschweife zusammen. Bei der heurigen Ernte seien die Folgen des Klimawandels, der als schleichender Prozess schon jahrelang zu spüren gewesen sei, besonders spürbar geworden. "Das ist besonders tragisch für unsere Betriebe, denn es braucht Einnahmen, um innovativ und mutig in die Zukunft blicken zu können", so die Landesrätin.

Eine Schlüsselrolle nehme daher die Klimawandelanpassung ein, bei der das Land unterstütze und berate: So werde zum Ausbau der Bewässerungsanlagen gegen Frost die Förderung auf bis zu 65 Prozent der Kosten angehoben, weiters führte sie Maßnahmen zum verstärkten Humusaufbau, Unterstützung durch Waldtypisierung bis hin zu einem "Masterplan Klimarisiko Landwirtschaft" an.

Kammerdirektor Werner Brugner wies darauf hin, dass der Klimawandel auch das Auftreten exotischer Insekten begünstige: "Es gibt eine Reihe von invasiven Arten, die die landwirtschaftlichen Kulturen bedrohen, begonnen beim Drahtwurm bei den Erdäpfeln über die Reiswanze, die Beerenobst befällt, oder die Raupen des Baumwollkapselwurms, die Gemüse befällt." Es stehe zu befürchten, dass Bauern "die Hoffnung verlieren, weil immer mehr bestehende Pflanzenschutzmöglichkeiten in Frage gestellt werden". Er wünschte sich eine "wissenschaftliche, faktenbasierte und nicht ideologiegetriebene Diskussion über Pflanzenschutzmittel". Dabei bekam er Rückendeckung von Landesrätin Schmiedtbauer: "Ohne Pflanzenschutz wird es zukünftig nicht gehen. Keine verwendet sie aus Jux und Tollerei, sondern nach der Devise 'so wenig wie möglich und so viel wie nötig'".

Steirische Apfelernte größtenteils vernichtet

GRAZ. Wetterextreme haben der steirischen Landwirtschaft stark zugesetzt. Ein extrem warmer Februar, Starkregen, Hitzewellen, Hagel und Windwürfe führten zum Ausfall von 65 Prozent der Normalernte bei Äpfeln und 70 Prozent weniger Birnen. Bei Marillen und Kirschen gab es Ausfälle zwischen 70 und 100 Prozent, teilte die steirische Landwirtschaftskammer mit. SN, APA

Kürbiskernöl-Championat 2024

**KLEINE
ZEITUNG**



Ölmühle des Jahres wurden die Kaufmanns aus St. Veit KREISSTADT

KÜRBISKERNÖL-CHAMPIONAT

Hocharomatische Kernreaktion

In Bad Gleichenberg wurden wieder die steirischen „Ölscheichs“ prämiert.

Der Putzer. Er spielt in der heimischen Kulinarik eine ambivalente Rolle. Man kennt ihn als bauchiges Wein-Tongefäß. Auch als Schimpfwort für einen großen Kopf ist er bekannt. Und natürlich als Kürbis. Ran an den Putzer heißt es vor allem im Herbst. Kürbisgerichte bringen die Saison auf den Teller. Und so fix wie Kürbiscremesuppen aus großen Töpfen in tiefe Schüsseln geschöpft werden, wird jährlich das beste Kürbiskernöl gekürt.

Dafür findet sich in der „Landesberufsschule Bad Gleichenberg für Kulinarik und Tourismus“ eine 70-köpfige Expertenjury ein und testet sich durch die vermeintlich besten Öle des Landes. Ob man bei den vielen tollen Kürbiskernölen überhaupt einen Unterschied schmeckt, wird dabei oft und gerne gefragt. Ja. Natürlich. Aber vor allem, weil man eben zehn Kürbiskernöle gleichzeitig verkosten kann. Diese Möglichkeit hat man meist im privaten Haushalt nicht.

Den ersten Platz und damit den Titel „Kürbiskernöl-Champion 2024/25“ holte sich der erst 23-jährige Kürbiskernölproduzent Clemens Lackner aus Söding bei Voitsberg.

Platz 2 ging an die Kernölprofis Hubert und Eike Ottenbacher aus Mureck. Platz 3 belegten Martina und Andreas Eberhardt aus Deutschlandsberg.

Mittlerweile schon zum vierten Mal wurde beim Kürbiskernöl-Championat auch die „Ölmühle des Jahres“ vor den Vorhang geholt, um die besonderen Leistungen der heimischen Ölmühlen ins Rampenlicht zu stellen. Denn ein gutes Kürbiskernöl kommt nur dann in die Flasche, wenn alle Arbeitsschritte perfekt durchgeführt werden: die Arbeit am Feld, die Ernte, die Trocknung und Lagerung der Kerne sowie das schonende Rösten und das achtsame Pressen.

Sieger bei diesem Bewerb wurde, wer als Lohnpresser im Zuge der Landesprämierung die meisten eingereichten und prämierten Kürbiskernöle sowie die meisten Kernöle mit der Höchstpunktzahl vorweisen konnte. Platz 1 ging an die Ölmühle Kaufmann aus St. Veit in der Södsteiernmark. Platz 2 erreichte die Ölmühle Höfler aus Kalindorf/Hartberg. Der dritte Platz ging an die Ölmühle Hartlieb aus Heimschuh.

Kürbiskernöl-Championat 2024



Kürbiskernöl-Championat 2024/25

Am 15. Oktober erkostete eine prominente 70-köpfige Expertenjury in der Landesberufsschule Bad Gleichenberg für Kulinarik und Tourismus aus den Top 20 Ölen die absolut besten Kernöle des Landes. Veranstalter waren die Landwirtschaftskammer und die Gemeinschaft Steirisches Kürbiskernöl. Den Titel „Kürbiskernöl-Champion 2024/25“ holte sich der erst 23-jährige begeisterte Kürbiskernölproduzent Clemens Lackner aus Söding (Voitsberg), für den „Qualität über alles geht“. Platz 2 ging an die Kernölprofis Hubert und Elke Ottenbacher aus Mureck, für die „ein gutes Kernöl kein Himbeersaft ist“. Platz 3 belegten Martina und Andreas Eberhardt aus Deutschlandsberg, deren Erfolgsrezept „leidenschaftliche Qualitätsarbeit“ ist.



Hofheldinnen aus

Innovativ, mutig und voller Tatendrang: Die wahren Hofheldinnen sind im Bezirk Leibnitz daheim.

Sie sind bestens ausgebildete, innovative und entscheidungsfreudige Frauen, die nicht nur die Zukunft der Bauernhöfe, sondern auch des ländlichen Raums in unserem Land prägen: Die Rede ist von den „Hofheldinnen 2024“.

MeinÖsterreich MeinLeibnitz

die kürzlich von der Landwirtschaftskammer Steiermark gekürt wurden. „Die Hofheldinnen sind Mutmacherinnen und Vorbilder für die mehr als 30.000 steirischen Bäuerinnen, die bewusst ihre wichtige Rolle als moderne Frauen am Hof sichtbar machen



Obstbau-Wiedereinsteigerin Hofheldin Karin Absenger. LK Stmk/Foto Fischer (3)



Christina Neuhold mit ihren Töchtern

– sei es als Quereinsteigerin, Innovatorin oder Betriebsführerin“, so Vizepräsidentin Maria Pein. „Die starke Kraft der Bäuerinnen zeigt sich nicht zuletzt darin, dass mittlerweile rund ein Drittel der Höfe von Frauen geführt werden“, freut sich Landesbäuerin Viktoria Brandner über das hohe Engagement der mehr als 30.000 Frauen in der steirischen Landwirtschaft. Damit dieser Trend weiterhin anhält, unterstützt die Landwirtschaftskammer durch zahlreiche

Bildungs- und Beratungsangebote die unternehmerischen Fähigkeiten und Leistungen der Bäuerinnen. Doch wer sind nun die steirischen Hofheldinnen des Jahres? Grundsätzlich ist festzuhalten, dass der Preis in den Kategorien Urproduktion und Diversifizierung/Innovation vergeben wurde. Platz eins in der Kategorie Urproduktion ging in diesem Jahr an Obstbau-Wiedereinsteigerin Karin Absenger aus Heiligenkreuz am Waasen. Nach einem zehnjäh-

Hofheldinnen des Jahres 2024



Die Hofheldinnen des Jahres 2024

Die Landwirtschaftskammer Steiermark hat am 11. Oktober die „Bäuerlichen Unternehmerinnen 2024“ ausgezeichnet. Dabei wurden jene Bäuerinnen geehrt, die mit ihren Innovationen und ihrem Engagement die steirische Landwirtschaft prägen und als Vorbilder für die mehr als 30.000 Bäuerinnen des Landes dienen.

Ihre Leistungen, ihr Können und ihre Kompetenzen für eine nachhaltige, zukunftsorientierte Landwirtschaft stellten die bäuerlichen Unternehmerinnen bei der Kür zur „Hofheldin 2024“ beeindruckend unter Beweis. „Sie sind bestens ausgebildete, innovative und entscheidungskräftige Frauen, die die Zukunft der Höfe und des ländlichen Raums prägen“, gratuliert Vizepräsidentin Maria Pein den Siegerinnen und Nominierten. „Die Hofheldinnen sind Mutmacherinnen für die mehr als 30.000 steirischen Bäuerinnen, die bewusst ihre wichtige Rolle als moderne Frauen am Hof sichtbar machen – sei es als Quereinsteigerin, Innovatorin oder Betriebsführerin“, betont die Vizepräsidentin.

Inspirierende Vorbilder

Den Titel in der Kategorie Urproduktion sicherte sich die Obstbau-Wiedereinsteigerin Karin Absenger aus Heiligenkreuz/W. In der Kategorie Diversifizierung/Innovation gewann Michaela Stangl aus Paurach, die mit drei Standbeinen – Obstbau, Edlebrennerei und Direktvermarktung – ihren Hof auf Erfolgskurs brachte. In der Urproduktion belegte Milchbäuerin Margret Karelly aus Aflenz den 2. Platz und die Quereinsteigerin Roswitha Marold aus Aigen erreichte Platz 3. In Diversifizierung/Innovation erzielte Obstbau-Quereinsteigerin Daniela Eberl aus Albersdorf-Prebuch den verdienten 2. Platz, Platz 3 ging an die Gänse- und Rinderbäuerin Claudia Kerschbaumer aus Wenigzell. Erstmals vergab die Landwirtschaftskammer auch den Sonderpreis „Die Soziale“, der an Maria Fink aus Neustift bei Sebersdorf ging, die jahrzehntelang ihre Tochter sowie Schwiegereltern pflegte beziehungsweise pflegt.



Die Heldinnen des Abends: die Obstbäuerinnen Michaela Stangl (2.v.l.) und Karin Absenger (2.v.r.) mit Schirmherrin Maria Pein (links) sowie Steiermärkische Vorstandsmitglied Oliver Kröpfl



Regionale Medien

Die besten Striezel des Landes 1/2

**KLEINE
ZEITUNG**

Die strahlenden
Landessieger Monika
und Bernhard Som-
mer aus Buch-St.
Magdalena führen
mit dem Allerheili-
gen-Striezel wieder
den Landessieg ein

LK STEIERMARK-KRISTOFERITSCH



DRITTER LANDESSIEG

Monika Sommer bäckt den besten Allerheiligenstriezel

2021, 2023 und 2024: Wieder darf sich die Oststeierin über den besten Allerheiligenstriezel des Landes freuen.

Rechtzeitig vor Allerheiligen hat die Landwirtschaftskammer wieder die besten handgemachten Allerheiligen-Striezel gekürt. Monika Sommer aus Jungberg/Buch St. Magdalena bei Hartberg verteidigte auch heuer wieder in einem knappen Rennen den Landessiebertitel vom Vorjahr. Damit geht diese große landesweite Auszeichnung zum wiederholten Mal in Serie an die großartige Allerheiligen-Striezel-Produzentin (2021, 2023, 2024).

Das Erfolgsrezept der kompetenten Seminarbäuerin scheint einfach: „Bestes Mehl, Eier vom eigenen Hof und Milch vom Nachbarsbauern sind die Grundlagen meines Striezels. Er ist flaumig und luftig-leicht, hat eine goldbraune Oberfläche, die ein schöner Kontrast zum Hagelzucker darstellt. Alles zusammen gibt meinen Striezeln das delikate und feine Aroma. Auf unserem Frühstückstisch fehlt niemals unser Striezel“, schwärmt die leidenschaftliche Seminarbäuerin

und Direktvermarkterin von ihrem ausgezeichneten Allerheiligen-Striezel. Monika Sommer hat dieses Jahr auch bei der Brotprämierung einen Landessieg erreicht.

Eine 18-köpfige Fachjury testete 72 eingereichte Striezel-Spezialitäten und süße Backwaren auf Herz und Nieren und kürte daraus die Landessiegerin. Bei dieser Allerheiligen-Striezel-Landesprämierung überzeugten insgesamt elf bäuerliche Backstuben die Fachjury. **Ewald Wurzinger**



Die besten steirischen Kürbiskernöle 2024/25

Das Kürbiskernöl-Championat 2024/25 gilt als Königsdisziplin. Bestes Kernöl gibt es übrigens am Frauenberg.

Wenn in der Landesberufsschule Bad Gleichenberg die besten Kernöle des Landes um den Sieg rittern, ist für die Jury Schwerstarbeit angesagt. Mit dem Titel „Kürbiskernöl-Championat 2024/25“ dürfen sich nur die besten steirischen Kernöle und ihre Produzenten schmücken. Doch das Alter der Kürbiskernölproduzenten muss nicht immer ausschlaggebend sein, um sich die Kürbiskernöl-Championats-Krone aufsetzen zu können. Das hat der erst 23-jährige Clemens Lackner aus Söding bewiesen. Unter die Top-20 schaffte es auch



„Ölmühle des Jahres“ wurde die Ölmühle Kaufmann. Es gratulieren: Paul Klendler (WKO-Sprecher Ölmühlen, l.) & GF Reinhold Zötsch (r.) LK Smik/Kristofersich

in diesem Jahr wieder die Kernölproduzenten-Familie Alois Adam (Adammarkt) aus Leibnitz (Frauenberg). Zum vierten Mal wurde beim Kürbiskernöl-Championat auch die „Ölmühle des Jahres“ vor den Vorhang geholt, um die besonderen Leistungen der heimischen Öl-

mühlen ins Rampenlicht zu stellen. Denn ein gutes Kürbiskernöl kommt nur dann in die Flasche, wenn alle Arbeitsschritte perfekt durchgeführt werden: Die Arbeit am Feld, die Ernte, die Trocknung und Lagerung der Kerne sowie das schonende Rösten und das achtsame Verpressen in der Ölmühle.

RICHTLINIEN

Farbe, Viskosität, Geruch und Geschmack sind ausschlaggebende Kriterien bei der Kür der besten steirischen Kernöle. So muss Kürbiskernöl typische Zweifarbigkeit aufweisen, also dunkelgrün und leicht rotbraun schimmernd sein. Hinsichtlich der Viskosität muss bestes Öl dickflüssig vom Löffel auf den Teller fließen. Der Geruch muss frisch sein und einen typisch nussigen Ton sowie idealerweise auch Nuancen von Schokotönen und Brotrinde dabei haben. Im Mund muss der Geschmack von Kürbiskernöl frisch sein und den Gaumen mit einem nussigen Geschmack, nuanciert mit Schokotönen und Brotrinde, umspülen. Mehr als 30 heimische Hauben- und Spitzenköche waren als Juroren aktiv. Weiters dabei: LR Simone Schmiedtbauer, Landwirtschaftskammer-Präsident Franz Titschenbacher, Vizepräsidentin Maria Pein, Kammerdirektor Werner Brugner. Vertreten war auch der steirische Wein mit Weinkönigin Magdalena I. und Landesweinaudirektor Werner Luttenberger.

Nicht umsonst heißt es das schwarze Gold

Um bestes Kernöl zu gewinnen, sind viele Faktoren entscheidend. Grundvoraussetzung ist, dass die Kraft der Sonne die Plutzer bestens reifen lässt. Den Rest hat die menschliche Arbeitskraft im Griff. Und hier überlässt „Kernöl-Baron“ Alois Adam vom Frauenberg, der es mit seinem Kernöl schon mehrmals unter die Top-20 schaffte, nichts dem Zufall.



Alois Adam ist mit Leib und Seele Kernölbauer. RMA

Kürbiskernöl-Championat
Qualität, die man schmeckt!

Tauchen Sie ein in die Welt des echten Kürbiskernöls und unseren regionalen Produkten und schmecken Sie die Südsteiermark in ihrer reinsten Form.

Unser Adammarkt lädt zum Schmökern, Genießen und Staunen ein.

www.adammarkt.at

Ölmühle des Jahres

ÖLMÜHLE AUFMANN

Wagendorferstraße 86
8423 St. Veit in der Südsteiermark

Heldin folgt ihrer

Michaela Stangl ist eine Landwirtin aus Leidenschaft und darf sich seit Kurzem auch „Hofheldin“ nennen.

VON MARKUS KOPCSANDI

Was wäre unser Österreich ohne die bärenstarke Landwirtschaft? Im Rahmen der Auszeichnung „Hofheldin 2024“ stellten die Landwirtschaftskammer und

MeinÖsterreich
MeineSüdoststeiermark

Partner wieder echte Mutmacherinnen für alle Bäuerinnen ins große Rampenlicht. „Sie sind bestens ausgebildete, innovative und entscheidungskräftige Frauen, die die Zukunft der Höfe und des ländlichen Raums prägen“, so Steiermarks



Die „Hofheldin“ bei Ihrer täglichen Arbeit. Stangl

Landwirtschaftskammer-Vizepräsidentin Maria Pein zu den Siegerinnen und Nominierten. Die Auszeichnungen erfolgten in den Hauptkategorien Urproduktion und Diversifizierung/Innovation bzw. wurde auch die Sonderauszeichnung „Die Soziale“ verliehen.

Aufzeigen konnten auch die Südoststeierinnen. Zu den No-



Michaela Stangl (z.v.l.) u.a. mit Oliver Kröpfl (Sparkasse). LK/Fischer

minierten und Ausgezeichneten zählte Christa Wonisch vom Gemüsebauernhof Flucher-Plaschg-Wonisch in Hof in der Marktgemeinde Straden.

Macherin mit Masterplan
Und: Michaela Stangl aus Paurach bei Feldbach holte sich Platz eins in der Kategorie Diversifizierung/Innovation. Stangl ist

Berufung

eine echte Anpackerin und das Motto der Einsteigerin in den Obstbau-Vollerwerb lautet: „Einfach tun, drei Standbeine statt bloß zu wachsen – und alles wird selbst vermarktet.“

Beruf als Berufung

Dass die zweifache Mutter vor sechs Jahren wieder in den Vollerwerb eingestiegen ist, ist für die Südoststeirerin echte Berufung. Sie setzt auf drei Standbeine. In der Obstproduktion wird auf 100 Prozent Direktvermarktung gesetzt und großteils selbst veredelt. „Auf dem Bauernmarkt Feldbach bin ich selbst ein wandelndes Werbeschild“, scherzt Stangl.

Weiters setzt die ehemalige Apfelkönigin auf die Edelbrennerei, die sie im Lohnverfahren auch für Dritte betreibt. Der volle Fokus gilt der Veredelung und Direktvermarktung. Motto: „Klein, fein, aber mein“, sagt Michaela

Stangl, die bis zur Rückkehr zum Vollerwerb im Jahr 2016 Teilzeit im Handel gearbeitet hat. Sie verpachtete einen Teil der Fläche, baute aber am heimischen Hof behutsam das Obst- und Produktsortiment – und damit auch den Kundenstock – möglichst breit aus.

Das läuft so gut, dass sie ab 2026 die verpachteten Flächen wieder selbst bewirtschaften wird. Wichtig ist für Michaela Stangl: „Immer Platz für Neues lassen“ und lebenslanges Lernen. Die Gastgewerbe-Prüfung machte sie etwa, weil Verkostungen im schön ausgebauten Verkaufsraum immer beliebter werden. „Ich versiegle keine neuen Flächen, sondern baue vorhandene Gebäude um“, betont sie.

Schön: Mittlerweile greifen nicht nur die beiden Kinder gerne mit an, auch ihr Lebensgefährte und dessen beiden Söhne sind gerne im Obstgarten aktiv.

Frauenpower auf

Zwei bemerkenswerte Frauen aus dem Bezirk wurden als steirische Hofheldinnen 2024 ausgezeichnet.

MARGOT JEITLER

Sie sind „Mutmacherinnen und Vorbilder für die mehr als 30.000 steirischen Bäuerinnen, die bewusst ihre wichtige Rolle als moderne Frauen am Hof sichtbar machen“, definiert die aus Deutsch Goritz stammende Vizepräsidentin der Steirischen Landwirtschaftskammer, Maria Pein, die Hofheldinnen 2024. Unter ihnen finden sich heuer auch zwei ganz besondere Frauen aus dem Bezirk Hartberg-Fürstenfeld, die sich durch ihre hohe Innovationskraft und enormes soziales Engagement auszeichnen.

MeinÖsterreich

Die Netzwerkerin
Zum einen ist das die studierte Gesundheitsmanagerin und jetzige Regionalentwicklerin der Oststeiermark, Claudia



Maria Fink aus Sebersdorf bekam den Sozialpreis. LK Stmk (2)



Claudia Kerschbaumer wurde für ihre Innovationen ausgezeichnet.

re Frauen aus dem Bezirk Hartberg-Fürstenfeld, die sich durch ihre hohe Innovationskraft und enormes soziales Engagement auszeichnen.

Die Netzwerkerin
Zum einen ist das die studierte Gesundheitsmanagerin und jetzige Regionalentwicklerin der Oststeiermark, Claudia

Faustmann-Kerschbaumer. Gemeinsam mit ihrem Ehemann Philipp, selbst AHS-Lehrer, hat sie vor rund drei Jahren einen Hof in Wenigzell übernommen und auf einen biologischen Direktvermarktungs-Betrieb umgestellt. Hier finden sich Rinder der alten, aber in Österreich schon sehr seltenen Rassen „Murbodner“

heimischen Höfen

und „Ennstaler Bergschecken“ sowie eine Gänsezucht.

Die Umstellung war auch die Geburtsstunde von „VomJogl“, ein Netzwerk von kleinen, innovativen Betrieben, welche die gleichen Werte vertreten und in der Region für die Region hochwertige Produkte erzeugen.

„Aus unserer Sicht ist für Kleinbetriebe der einzige mögliche Weg, eine direkte Verbindung mit den Konsument:innen zu haben. Deshalb versuchen wir, unsere Kunden über verschiedenste Kanäle zu erreichen. Uns ist es wichtig, dass unser/e Kund:in weiß, wer das Fleisch produziert hat und welches Tier dahintersteckt“, erzählt Faustmann-Kerschbaumer, der es aber auch wichtig ist zu betonen, dass „unser Betrieb nur im Doppelpack und mit familiärer Unterstützung und einem ganz großen Netzwerk

an Unterstützerinnen und Unterstützer in der jetzigen Form geführt werden kann.“

Die soziale Heldin

Zusammenhalt und Halt in der Familie ist es auch, was bei Maria Fink aus Neustift bei Sebersdorf an erster Stelle kommt.

Dieses Halt-Geben, ist es auch, weshalb sie den heuer erstmals vergebenen Sonderpreis für soziales Engagement verliehen bekam. Denn seit nunmehr 42 Jahren pflegt die heute 62-jährige Landwirtin Familienmitglieder, zunächst die Schwiegereltern und bis heute eine ihrer vier Töchter, die eine schwere Behinderung hat.

Gleichzeitig ist sie aber auch Gemeinderätin von Bad Waltersdorf und engagiert sich in der Landwirtschaftskammer. „Ohne den Rückhalt und die

Unterstützung meiner Familie wäre das alles nicht möglich gewesen“, erzählt Fink, die es „tief berührt“ hat, als sie von dieser Auszeichnung erfahren hat.

„Bäuerinnen sind nicht nur Heldinnen, wenn es um die wirtschaftliche Führung des Hofes geht, sie sind auch wahre Heldinnen, wenn es um die Familie geht. Bäuerinnen sind auch Erzieherinnen, Krankenschwestern, soziale Verbinderrinnen und Pflegerinnen“, erklärte Vizepräsidentin Pein anlässlich der Verleihung, die damit die „kräftezehrende, selten mit Dank und Anerkennung belohnte Arbeit vieler Bäuerinnen, die unser Sozialsystem im Stillen aufrecht erhält und auf den Höfen fast noch immer eine Selbstverständlichkeit ist.“ endlich auch sichtbar machen und gebührend würdigen will.

dem Bezirk



Hofheldin Karin Absenger (2.v.r.) und Hofheldinnen-Nominierte Brigitte Wechtitsch (2.v.l.) mit Gratulanten

rigen Intermezzo als Floristin und nach bestandener Abendmatura übernahm die einstige Apfelkönigin 2016 den Apfelbetrieb ihrer Familie und baute ihn erfolgreich aus. Ihr Motto: „Das Feuer geht nicht aus – es gibt kein Muss, nur ein Wollen!“ Sie kombiniert Fachwissen mit Innovation, etwa durch den Bau eines CA-Lagers und die Direktvermarktung im Hofladen „Apfeltraum“. Heute produziert die dreifache Mutter mit ihrer Schwester auf acht Hek-

tar Äpfel, dazu ein Hektar Birnen und 0,5 Hektar Steinobst. Direktvermarktung, Werbung und das Entwickeln neuer Veredelungsprodukte liegen aber ganz in den Händen von Karin Absenger – und das wiederum liegt ihr im Blut. Ebenso nominiert als Hofheldinnen im Bezirk waren Christina Neuhold und Brigitte Wechtitsch. Unter dem Titel „Die Soziale“ wurde auf Initiative von Vizepräsidentin Maria Pein heuer erstmals auch ein Sonderpreis verliehen.

Hofheldinnen des Jahres 2024

WOCHEN



Die nominierten und ausgezeichneten steirischen Hofheldinnen des Jahres. Aus dem Bezirk Murtal: Karin Forcher (10.v.l.) und Verena Schöllauf (2.v.l.).

Foto: LK Steiermark/Fischer

Steirische Heldinnen am Hof

Die Landwirtschaftskammer Steiermark kürte heimische Hofheldinnen.

STEIERMARK. Sie sind bestens ausgebildete, innovative und entscheidungsfreudige Frauen, die nicht nur die Zukunft der

MeinÖsterreich
MeinMurtal & MeinMurau

Bauernhöfe, sondern auch des ländlichen Raums in unserem Land prägen: Die Rede ist von den „Hofheldinnen 2024“, die kürzlich von der Landwirtschaftskam-

mer Steiermark gekürt wurden. „Die Hofheldinnen sind Mutmacherinnen und Vorbilder für die mehr als 30.000 steirischen Bäuerinnen, die bewusst ihre wichtige Rolle als moderne Frauen am Hof sichtbar machen – sei es als Quereinsteigerin, Innovatorin oder Betriebsführerin“, erklärt Vizepräsidentin Maria Pein. „Die starke Kraft der Bäuerinnen zeigt sich nicht zuletzt darin, dass mittlerweile rund ein Drittel der Höfe von Frauen geführt werden“, freut sich

Landesbäuerin Viktoria Brandner über das hohe Engagement der Frauen in der steirischen Landwirtschaft. Damit dieser Trend weiterhin anhält, unterstützt die Landwirtschaftskammer durch zahlreiche Bildungs- und Beratungsangebote die unternehmerischen Fähigkeiten und Leistungen der Bäuerinnen. Bei der Gala der Hofheldinnen wurde Karin Forcher aus St. Peter ob Judenburg und Verena Schöllauf aus Obdach ausgezeichnet.

Neue Maßstäbe in

Präsentation bei der Weidegangsgala im Kupferdachl von Daniel Edelsbrunner in Premstätten.

Die engagierte Gruppe der steirischen Weideganshalter macht mit heimischen Spitzenkö-

MeinÖsterreich
MeinGraz-UmgebungSüd

chen, Fleischermeister **Robert Buchberger** und Neo-Landwirt **Nino Sifkovits** gemeinsame Sache. Sie wollen Wegbereiter einer neuen, avantgardistischen Gansküche sein. Ihr Motto dabei lautet „From beak to tail“ und das völlig neu interpretiert. Ob Dry-Aged-Weidegansbrust oder BBQ-Weidegans-Haxerl, die kulinarischen Überraschungen können sich sehen lassen.

Julia Knittelfelder vom Weidegeflügelhof Hütter in Krusdorf, die auch begnadete Köchin ist, verführt zu großen Gaumenfreuden. Ihre lukullischen Neuinterpretationen sind etwa Leberterrinen und Beuschel von der Weidegans, Pulled Goose Burger, Ravioli von der Gänsekeule oder Sous-vide Gänsekeule.

Tierfreundliche Haltung

Die steirischen Weidegänse ernähren sich vorwiegend vom grünen Gras ihrer Gänseweiden und etwas Getreide. Daher wachsen sie auch wesentlich langsamer als importierte Schnellmastgänse. „Während die heimischen Weidegänse fünf bis sieben Monate auf den Weiden verbringen können, sehen die ausländischen Schnellmastgänse nie eine Weide und werden nur kurze Zeit im Stall gemästet“, sagt Obfrau **Margit Fritz**. Die Weidefläche der steiri-



Köstlich: Leberterrinen von der Weidegans

Baumgartner ©

schen Weidegänse ist großzügig – pro Hektar werden etwa 100 Tiere gehalten. Die steirischen Ganslbäuerinnen und Ganslbauern halten im Durchschnitt 190 Tiere am Hof. Mittlerweile ziehen in der Steiermark bereits 42 steirische Ganslhalter 8.000 Gänse auf. Von den 42 steirischen Ganslhaltern sind neun Weidegansbetriebe biozertifiziert.

der Ganslküche



Die Wegbereiter: Robert Buchberger, Nino Sifkovits mit Weidegansobfrau Margit Fritz, Julia Knittelfelder und Daniel Edelsbrunner (v.l.)

ziert, sie halten etwas mehr als 900 Bio-Weidegänse. Vor 15 Jahren haben innovative steirische Bäuerinnen und Bauern den Verein „Steirische Weidegans“ gegründet, um den Importen von Schnellmastgänsen die Stirn zu bieten. „In dieser Zeit gelang es uns, den Inlandsanteil in Österreich von besonders tierfreundlich gehaltenen Weide-

gänsen auf fast 34 Prozent zu heben“, erklärt Fritz. Somit kommt mittlerweile jedes dritte Gansl von heimischen Höfen, die in der Ganshaltung eine wichtige saisonale Nische gefunden haben. Speziell in der Landgastonomie und in ausgewählten Fleischerfachgeschäften haben sich in den vergangenen Jahren tragfähige Partnerschaften zwi-

schen Bauern, Wirten und Fleischern entwickelt.

Import dominiert den Markt

Dennoch dominiert der Import den Markt. Von den im Vorjahr 456.000 verzehrten Gänsen wurden 304.000 Tiefkühlgänse aus Ungarn, Polen, Frankreich oder Tschechien importiert. Der Pro-Kopf-Verbrauch liegt in Österreich bei 0,12 Kilogramm. „Trotz Preisanstieg bei Futter, Küken, Energie und Verpackung haben die Ganslbauern die Verkaufspreise nur moderat angepasst“, sagt **Anton Koller**, Geflügelexperte der Landwirtschaftskammer. Durch die tierfreundliche Haltung und der damit einhergehenden „Sportlichkeit“ sind die heimischen Weidegänse übrigens fleischreicher, wodurch, verglichen mit internationalen Schnellmastgänsen, einige Portionen mehr auf die Teller kommen.

Aufgetischt zur Ganszeit: Viel Genuss mit neuen Gerichten

Einmal mehr Steirer setzen neue Maßstäbe in der Gansküche – das zeigt die Weidegansgala im Kupferdachl in Premstätten

Die Gruppe der steirischen Weideganshalter machen mit Spitzenköchen, Fleischermeister Robert Buchberger und Neolandwirt Nino Sifkovits gemeinsame Sache – sie sind Wegbereiter einer neuen avantgardistischen Gansküche. Ihr Credo dabei: „From beak to tail“, also die vollständige Verwertung der Tiere beim Kochen, und das völlig neu interpretiert. Ob Dry-Aged-Weidegansbrust oder BBQ-Weidegans-Haxerl – die kulinarischen Meisterleistungen können sich sehen lassen und schmecken auch ausgezeichnet. Aus nachvollziehbarem Grund: Die Gänse werden besonders tierfreundlich gehalten. So ernähren sich steirische

Weidegänse vor allem vom grünen Gras ihrer Gänseweiden und etwas Getreide. Daher wachsen sie auch langsamer als importierte Schnellmastgänse. „Wäh-

rend heimische Tiere fünf bis sieben Monate auf den Wiesen verbringen können, sehen ausländische Schnellmastgänse nie eine Weide“, sagt Obfrau Margit Fritz.



Foto: Baumgartner

Setzen Maßstäbe in der Gansküche: Spitzenkoch Daniel Edelsbrunner mit Weidegansobfrau Margit Fritz und Julia Knittelfelder vom Weidegeflügelhof Hütter in Krusdorf.



Online Medien

Online Medien

Erntebilanz 2024:

ORF, online, 21. Oktober: [zum Beitrag](#)

Kleine Zeitung, 21. Oktober: [zum Beitrag](#)

Woche, 21. Oktober: [zum Beitrag](#)

Kronen Zeitung, 21. Oktober: [zum Beitrag](#)

Kurier, 21. Oktober: [zum Beitrag](#)

Leibnitz Aktuell, 22. Oktober: [zum Beitrag](#)

Die besten Striezel des Landes:

Klipp, 24. Oktober: [zum Beitrag](#)

Leibnitz Aktuell, 24. Oktober: [zum Beitrag](#)



Agrarmedien



Im Bann des Wetters

Spätfrost, Hagel und Starkniederschlag haben heuer teils massive Ertragseinbußen verursacht. Landwirte waren sehr gefordert.

Für Jungbäuerin Lisa Masser aus Dobl-Zwaring war es wirklich kein gutes Jahr. Sie führt gemeinsam mit ihren Eltern einen Schweinehaltungsbetrieb und hat sich im Ackerbau zusätzlich auf den Anbau von Ölkürbis spezialisiert. Sie schildert die Herausforderungen: „Bereits beim Anbau hatten wir aufgrund der feuchten Bedingungen Probleme. Üblicherweise wird bei uns dreimal gehackt, dies war nicht möglich.“ Nach

einer trockenen Wetterphase kamen die Gewitter. Aufgrund der hohen Luftfeuchtigkeit setzte eine massive Fruchtfäule ein. Masser weiter: „Einige Flächen haben wir gar nicht geerntet, da es keine Kürbisse gab.“

Auch im Grünland gab es enorme Herausforderungen, weiß Heumilchbäuerin Heidi Hirn aus Gai in der Gemeinde Traboch zu berichten: „Heuer haben wir bereits Ende April unseren ersten Schnitt ein-

gebracht. Die hohen Niederschlagsmengen danach haben die Ernte aber enorm erschwert, die Qualität des zweiten Schnittes war nicht zufriedenstellend.“ Auch der Weidebetrieb war nur eingeschränkt möglich.

Diese beiden Praktikerstimmen untermauerten die Inhalte der kürzlich präsentierten Erntebilanz der Landwirtschaftskammer Steiermark. „Sehr schmerzhaft sind die Ertragseinbußen durch den fortschreitenden Klimawandel“, stellte LK-Präsident Franz Titschenbacher fest. Die wirtschaftlichen Folgen für die Betriebe sind vor allem deshalb so schwerwiegend, weil Wetterextreme wie etwa Stark-

regen rund um die Anbauzeit oder zur Ernte und somit zu besonders heiklen Zeiten auftraten. Auch im Obstbau haben Spätfröste wieder hohe Schäden verursacht.

Landesrätin Simone Schmiedtbauer dazu: „Wir Bauern spüren den Klimawandel nicht erst seit diesem Jahr, aber in der heurigen Ernte werden die Folgen besonders deutlich. Die Klimawandelanpassung hat für uns daher höchste Priorität.“ Deshalb werden Schritte gesetzt, um dem Klimawandel entgegenzuwirken. Diese reichen von der Erhöhung der Fördersätze für Bewässerungsanlagen im Obstbau über die dynamische Waldtypisierung



Direktor Werner Brugner, Heidi Hirn, Lisa-Marie Masser, LR Simone Schmiedtbauer und LK-Präsident Franz Titschenbacher.

und den verstärkten Humusaufbau bis hin zum „Masterplan Klimarisiko Landwirtschaft“.

Einhergehend mit den Wetterextremen erhöht sich auch der Schadensdruck, welcher durch Schädlinge und Krankheiten ausgelöst wird. Kammerdirektor Werner Brugner dazu: „Um eine nachhaltige Lebensmittelversorgung gewährleisten zu können, brauchen wir auch die notwendigen Werkzeuge dazu.“ Damit verwies er auf verschiedenste

Wirkstoffe in Pflanzenschutzmitteln, die für die Produktion notwendig sind. Brugner: „Diese Diskussion muss faktenbasiert und nicht emotional geführt werden.“

Jedenfalls setzen Lisa Masser und Heidi Hirn Gegenmaßnahmen. So wird etwa im Kürbis mit Untersaaten gearbeitet und im Grünland werden bewusst im Steilgelände Biodiversitätsflächen geschaffen, wo nicht gedüngt und später gemäht wird.

Kürbiskernöl-Championat 2024

NEUES
LAND



Der Kürbiskernöl-Champion Clemens Lackner (3.v.l.) und Vater Wilfried Lackner (4.v.l.) mit den prominenten Gratulanten.
10 LK / Kristofentsch

ZU GUTER
LETZT
redaktion@neuesland.at

Überglückliche Sieger

Beim Kürbiskernöl-Championat in Bad Gleichenberg kämpften 20 steirische Kernölproduzenten um den ersten Platz. Eine prominente Jury verkostete und entschied.

Da sind sich alle Experten einig: beim steirischen Kürbiskernöl sind Farbe, Viskosität, Geruch und Geschmack ausschlaggebende Kriterien bei der Qualitätsbestimmung. So muss Kürbiskernöl typische Zweifarbigkeit aufweisen, dickflüssig vom Löffel auf den Teller fließen und einen typisch nussigen Ton sowie idealerweise auch Nuancen von Schokotönen und Brotkruste dabei haben. Genau auf diese Kriterien

wurden in Bad Gleichenberg kürzlich die 20 besten Kürbiskernöle geprüft. Eine 70-köpfige Prominentenjury – darunter LR Simone Schmiedtbauer, LK-Präsident Franz Titschenbacher sowie mehr als 30 heimische Haus- und Spitzenköche – haben es sich zur Aufgabe gemacht, die besten Öle zu erkosten.

Platz eins und damit den Titel „Kürbiskernöl-Champion 2024/25“ in dieser Königsdisziplin holte sich erstmals in

der Historie der erst 23-jährige Kürbiskernölproduzent Clemens Lackner aus Söding, für den „Qualität über alles geht“. Platz zwei ging an die Kernölprofis Hubert und Elke Ottenbacher aus Mureck. Platz drei belegten Martina und Andreas Eberhardt aus Deutschlandsberg, deren Erfolgsrezept „leidenschaftliche Qualitätsarbeit“ ist, womit sie den Durchbruch an die absolute Spitze schafften.

Zum vierten Mal wurde beim Kürbiskernöl-Championat auch die „Ölmühle des Jahres“ vor den Vorhang geholt, um die besonderen Leistungen der heimischen Ölmühlen ins Rampenlicht zu stellen. Platz eins ging dabei an die Ölmühle Kaufmann aus St. Veit in der Südsteiermark. Dahinter reihten sich die Ölmühle Höfler aus Kaindorf/Hartberg und die Ölmühle Hartlieb aus Heimschuh ein.

Hofheldinnen des Jahres 2024

Bayerisches Landwirtschaftliches
Wochenblatt

Hofheldinnen des Jahres 2024



Foto: LK Steiermark/Foto Fischer

Große Bühne für LK-Vizepräsidentin Maria Pein, Michaela Stangl, Karin Absenger und Oliver Kröpfl von der Steiermärkischen Sparkasse.

Graz Am 10. Oktober standen die bauerlichen Unternehmerinnen des Jahres im Mittelpunkt. Wie die LK Steiermark berichtet, werden damit die besonderen Leistungen, das Können und die Kompetenzen der Damen für eine nachhaltige, zukunftsorientierte Landwirtschaft hervorgehoben. LK-Vizepräsidentin Maria Pein betonte: „Die Hofheldinnen sind Mutmacherinnen und Vorbilder für die mehr als 30 000 steirischen Bäuerinnen, die bewusst ihre wichtige Rolle als moderne Frauen am Hof sichtbar machen – sei es als Quereinsteigerin, Innovatorin oder Betriebsführerin.“ Die Kür der „Hofheldin 2024“ fiel auf die Obstbau-Wiedereinsteigerin Karin Absenger aus Heiligen-

kreuz/W. und Michaela Stangl aus Paurach, die mit drei Standbeinen ihren Obstbaubetrieb wieder in den Vollerwerb geführt hat. Milchbäuerin Margret Karelly aus Aflenz belegte den zweiten Platz und die Quereinsteigerin Roswitha Marold aus Aigen/E., die einen Biobetrieb mit Angler Rotvieh betreibt, erreichte Platz drei. Ebenfalls den verdienten zweiten Platz erzielte Obstbau-Quereinsteigerin Daniela Eberl aus Albersdorf-Prebuch, Platz drei ging an die Gänse- und Rinderbäuerin sowie Regionalmanagerin Claudia Kerschbaumer aus Wenigzell, der Tierwohl ein ganz besonderes Anliegen ist. Der Sonderpreis „Die Soziale“ ging an Maria Fink aus Neustift, die jahrzehntelang ihre Angehörigen pflegt.

„Gans“ köstlicher Genuss

Bei einer exklusiven Weidegangala in Daniel Edelsbrunners Kupferdachl in Premstätten standen besondere Gerichte auf der Karte.

Die engagierte Gruppe der steirischen Weideganshalter machte mit heimischen Spitzenköchen, Fleischermeister Robert Buchberger und Neo-Landwirt Nino Sifkovits kürzlich auf kulinarischer Ebene gemeinsame Sache. Im Mittelpunkt stand eine avantgardistische Gansküche. Ihr Credo dabei: „From beak to tail“, also vom Schnabel bis zum Schwanz und das völlig neu interpretiert. Ob Dry-Aged-Weidegansbrust

oder BBQ-Weidegans-Haxerl – die kulinarischen Überraschungen konnten sich sehen lassen. Julia Knittelfelder vom Weidegeflügelhof Hütter in Krusdorf, die auch begnadete Köchin ist, verführte zu großen Gaumenfreuden. Ihre Neuinterpretationen waren etwa Leberterrinen und Beuschel von der Weidegans, Pulled Goose Burger, Ravioli von der Gänsekeule oder Niedertemperatur gegarte Gänsekeule.



Spitzenkoch Daniel Edelsbrunner mit Weidegansobfrau Margit Fritz und Julia Knittelfelder vom Weidegeflügelhof Hütter.

10 Baumgarten



Online Plattformen



Post der Woche: Facebook, LK Steiermark



lk Landwirtschaftskammer Steiermark
 Gepostet von Stefanie Bratl
 · 16 Std. · 🌐

🍰 Striezel-Landesprämierung 2024 🏆🥇: Die Striezel-Hochsaison läuft auf Hochtouren! 🍞
 72 Striezel-Spezialitäten und süße Backwaren hat die Expertenjury auf Herz und Nieren getestet – 11 bäuerliche Backstuben überzeugt.
 🗣️ Bei der Allerheiligen-Striezel-Landesprämierung ging der begehrte Landessiebertitel an Monika Sommer aus Buch- St. Magdalena bei Hartberg! 🏆
 Herzli... Mehr anzeigen



👍 Steirische Lebensmittel und 57 weitere Personen 2 Kommentare 19 Mal geteilt

👍 Gefällt mir 💬 Kommentieren 📧 Senden ➦ Teilen

Gesamte Insights
 Sieh dir weitere Details zu deinem Beitrag an. >

Beitragsimpressionen ⓘ
6.108

Beitragsreichweite ⓘ
6.108

Interaktionen ⓘ
1.201

Post der Woche: Facebook, Steirische Lebensmittel



Steirische Lebensmittel

Gepostet von Annalena Straußberger

· 3 Tage ·

Auf ihrem Hof, wo seit 1956 Obstbäume Wurzeln schlagen, pflegen Resi Herka und ihr Mann ihre Felder mit viel Herzblut und einer Extraportion Naturverbundenheit. 🌱 Mit schonendem Pflanzenschutz und effektiven Mikroorganismen reifen auf drei Hektar Äpfel, Birnen, Pfirsiche, Zwetschken und fünf köstliche Kirschsorten. 🍑🍒🍎 Das Ehepaar verwandelt diese Schätze in köstliche Säfte, Nektare, Most und Edelbrände. 😊 Entdeckt diese einzigartigen Produkte am Bauernmarkt in Fernitz – dire... Mehr anzeigen



Landwirtschaftskammer Steiermark und 17 weitere Personen

2 Mal geteilt



Gefällt mir



Komentieren



Senden



Teilen

Gesamte Insights

Sieh dir weitere Details zu deinem Beitrag an.

Beitragsimpressionen ⓘ

1.625

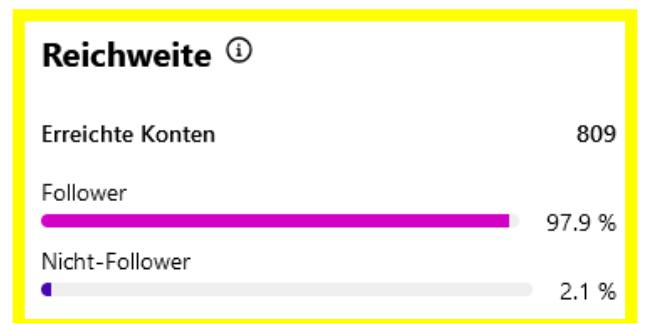
Beitragsreichweite ⓘ

1.562

Interaktionen ⓘ

127

Post der Woche: Instagram, Steirische Landwirtschaft



ik **Ik_steiermark** 🌱 Hülsenfrüchte sind im Trend! Dazu ein Rückblick auf die gestrige Fachtagung.

Was für ein inspirierender Tag! Wir durften spannende Vorträge zu vielfältigen Themen erleben – von 🌱 Anbaustrategien für Hülsenfrüchte bis hin zu aktuellen 🍷 Lebensmittelrends in der Gesellschaft. Die Diskussionen über die Zukunft pflanzlicher Eiweißquellen und nachhaltiger Landwirtschaft waren sowohl für Produzent:innen als auch für Interessierte aus der Praxis und Quereinsteiger unglaublich bereichernd.

Ein herzliches Dankeschön geht an unsere großartigen Vortragenden, und natürlich an alle Teilnehmenden, die diesen Tag zu einem vollen Erfolg gemacht haben 🙌

#landwirtschaft #landwirtschaftskammer #regional #saisonal #lksteiermark

2 Tage



Gefällt maria.pein13 und 61 weitere Personen

Vor 2 Tagen